

## Ephoralbericht

Liebe Mitglieder des Kirchenkreistages, liebe Gäste

Ich möchte mit Ihnen kurz zurückblicken auf die vergangenen Monate, dann aber vor allem mit Ihnen nach vorn schauen auf das kommende Jahr.

Unsere letzte KKT-Sitzung war Ende Juli. Nach den Sommerferien fanden die Wochen der Diakonie im KK statt, ich erinnere mich an viele Veranstaltungen, insbesondere das Dankeschönfest für Ehrenamtliche aus der Diakonie ist mir in Erinnerung. Und von einer Aktion der KG Empelde möchte ich berichten: Da haben an einem Samstag Konfirmanden/innen und Ehrenamtliche vor den Supermärkten Kunden und Kundinnen angesprochen, ob sie ‚Ein Teil mehr‘ kaufen könnten und damit den Mittagstisch in Empelde unterstützen. Sie hatten, so mein Eindruck, einen großen Zulauf, wie selbstverständlich war es für viele, den Einkaufswagen der Konfirmanden/innen mit Konserven zu füllen. Das ist für mich ein Beispiel unter vielen, wie kreativ Kirchengemeinden diakonische Projekte entwickeln. In der Woche der Diakonie wird es deutlich, was im ganzen Jahr im Bereich der Diakonie für gute Arbeit geschieht – dafür allen, die auch im Verborgenen mitwirken, ein herzliches Dankeschön.

Die Zeit zwischen Sommer- und Herbstferien war kurz, und für mich war sie vor allem bestimmt von der Visitation in der Kirchengemeinde Wettbergen. Dort hatte ich, gemeinsam mit dem Visitationsteam die Gelegenheit, einen guten Einblick in die vielfältige und bunte Gemeinde- und Gemeinwesenarbeit zu bekommen. Für mich ist die Visitation in den Gemeinden eine große Chance, Menschen und ihre Arbeit kennen zu lernen, Schätze zu heben, kollegial zu beraten und mit dem Kirchenvorstand Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln.

Vor den Herbstferien haben die Schul- und Bildungsausschüsse der beiden Kirchenkreise Rbg und Laatzen-Springe einen religionspädagogischen Nachmittag ausgerichtet, der guten Anklang gefunden hat. Es ging um den Bibliolog, ein dem Bibliodrama sehr naher Zugang zu biblischen Texten.

In den Herbstferien fand wieder die große Juleica-Schulung des Kreisjugenddienstes statt, mit vereinten Kräften eines großen Haupt- und Ehrenamtlichen-Teams sind über 80 Jugendliche in die Jugendgruppenleiterschulung eingestiegen. Sie werden jetzt diverse Praktika und kleinere workshops absolvieren und dann im März als Jugendgruppenleitende eingeseget werden.

Das Team der Notfallseelsorge hat im Oktober an der Übung ‚Großschadenslage im Barsinghäuser Bergwerk‘ teilgenommen und dort mit dem ASB zusammen geübt, wie im Notfall die Rettung von Verunglückten von statten geht. Das Leitungsteam unserer Kirchenkreis-Notfallseelsorge ist dabei, ein neues Konzept auf den Weg zu bringen, damit unsere Notfallseelsorge auf mehr Schultern verteilt wird. Ich finde den jetzigen Zustand problematisch, in dem sich eine gute Handvoll Menschen die Dienste des ganzen Jahres teilen. Hierzu haben wir den Vorschlag entwickelt, dass sich Zweierteams bilden, die jeweils zusammen eine Dienstwoche übernehmen könnten und sich damit gegenseitig entlasten. Wir möchten dadurch die Vorbehalte und Ängste verringern, die bisher viele der Kollegen/Kolleginnen hindert, in die Notfallseelsorge einzusteigen. Notfallseelsorge ist eine der ureigensten Formen der christlichen Seelsorge, die früher einfach von den Pfarrämtern mit übernommen wurde. Durch das veränderte Pastoren- und Pastorinnen-Bild und durch die Zunahme der Aufgaben hat sich hier ein neuer Bedarf aufgetan, dem wir als Kirchenkreis begegnen müssen.

Im Pfarrkonvent, also im Treffen aller Pastoren/innen des Kirchenkreises haben wir uns im Oktober Gedanken zur Bestattungskultur gemacht. Anlass war zum Einen die Erfahrung, dass die Erwartungen Angehöriger an die Bestattung sich verändert haben, deutlich wird das an dem Zulauf auf dem Ruheforst und die Zunahme von Urnenbeisetzungen. Zum anderen haben wir uns auch über die seelsorgerliche Begleitung rund um die Trauer kollegial ausgetauscht.

Angesichts der weltpolitischen Ereignisse sind viele Christen bei uns besorgt um den Frieden. Vielleicht auch stellvertretend für andere Kirchengemeinden hat die Kirchengemeinde Gehrden seit dem Sommer eine wöchentliche Friedensandacht initiiert. Jeden Mittwochabend treffen sich ein paar Menschen zum Austausch und Gebet in der Margarethenkirche. Sie haben die aktuellen Krisennachrichten im Blick und schließen sie in das Friedensgebet ein. Ich möchte Sie ermutigen, dran zu bleiben am Gebet.

Ein paar Sätze möchte ich noch sagen zur Ausschuss-Arbeit: Die meisten von Ihnen arbeiten in einem der verschiedenen Ausschüsse des KKT aktiv mit. Diese Arbeit ist wichtig, findet doch da die inhaltliche Arbeit für unseren Kirchenkreis statt. Die Ausschüsse haben vom letzten Kirchenkreistag 2012 die Konzepte zu den Grundstandards mit auf den Weg bekommen, was durchaus an vielen Stellen als Last empfunden wird. Diese Konzepte hat der vorige Kirchenkreistag gewissenhaft und gründlich erstellt, und sie enthalten wegweisende Inhalte für unsere Arbeit. Ihre Aufgabe in den Ausschüssen ist es, da regelmäßig drauf zuschauen und die Konzepte mit der Wirklichkeit abzugleichen, hier und da Impulse an den Kirchenkreis zu geben, wo Ihnen die Differenz zwischen Konzept und Wirklichkeit zu groß erscheint. Sie haben in den Ausschüssen eine große Verantwortung, Dinge anzudenken, zu diskutieren, die Ihnen aus Ihrer thematischen Perspektive für den KK wichtig

erscheinen. Ich möchte Sie bitten, diese Ausschussarbeit sehr ernst zu nehmen und die Information gut zurück zu koppeln an die Kirchenkreisgremien. Schicken Sie uns bitte regelmäßig alle Protokolle der Ausschusssitzungen. Nur so können wir im Kirchenkreis eine gute Kommunikationsstruktur erhalten.

Gespannt schaue ich mit dem Kirchengvorstand Marien Barsinghausen auf das Jahr 2015, dann wird hoffentlich die vakante halbe Stelle durch eine Pastorin oder einen Pastor besetzt. Die Veränderungen in Barsinghausen-Petrus sind vielleicht auch noch nicht bis zu allem gedrungen, deshalb seien sie hier kurz erwähnt: Seit 1.10. versieht Herr Rupnow als Pfarrverwalter seinen Dienst auf einer halben Stelle in Petrus-Barsinghausen, weil Pastor Feldkamp befristet bei einem Projekt des Sozialwissenschaftlichen Institutes mitwirkt.

Zum Jahresthema ‚Willkommen in Deutschland‘ habe ich ja später noch Gelegenheit, etwas zu sagen.

Ein paar Ausblicke:

Nächste Woche geht unsere neue homepage ins Netz – dazu wird Frau Freitag noch berichten.

Im März 2015 findet die Visitation unseres Kirchenkreises durch Landessuperintendentin Spieckermann statt. Im Vorfeld zu dieser Visitation sind wir als Kirchenkreis aufgefordert, einen Kirchenkreisbericht zu schreiben. Dazu wiederhole ich an dieser Stelle mündlich meine schriftliche Bitte an die Ausschussvorsitzenden: schicken Sie uns bitte bis Mitte Dezember einen Kurzbericht aus Ihrem Ausschuss. Der Kirchenkreisvorstand fügt dann alle Beiträge zu einem Gesamtbericht zusammen.

Unsere Aufgabe im nächsten Jahr wird sein, die inhaltlichen Weichen für den nächsten Planungszeitraum zu stellen. Voraussichtlich wird uns von 2017-2022 keine große finanzielle Kürzung ereilen, wir haben

also endlich Zeit, uns auf die Inhalte kirchlicher Arbeit zu konzentrieren. Dazu werden wir in 2015 die Konzepte zu den Grundstandards überarbeiten und vor allem verschlanken, damit sie auch realistisch in der Umsetzung werden.

Im Jahr 2017 findet das Reformationsjubiläum statt, dazu hat sich in unserem Kirchenkreis eine AG 500 gebildet, die Ideen und Impulse für die Gemeinden sammelt und dann jeweils wieder in die Gemeinden zurückgibt. Auf EKD- und Landeskirchen-Ebene wird viel vorbereitet, und wir im Kirchenkreis Ronnenberg werden uns mehr auf die leisen, überschaubaren Projekte vor Ort in den Gemeinden und Einrichtungen konzentrieren, so ist die Anregung aus der AG 500. Schön wäre, wenn es uns gelänge, dass in jeder Kirche und Kapelle bzw. Gemeindehaus im Jahr 2017 eine Veranstaltung oder ein Gottesdienst stattfindet, die im Zusammenhang mit dem Jubiläum steht. Wir werden da nichts vorgeben, kein gemeinsames Kirchenkreisthema, aber Ihre Ideen in den Gemeinden werden dem Jubiläum 2017 die Prägung geben. Wichtig ist mir, dass Sie nicht ein großes zusätzliches Programm für 2017 aufstellen, sondern dass Sie bei jeder Planung überlegen, wie Vorhandenes für das Jubiläum genutzt werden kann oder was auch dafür einmal gelassen werden kann. Was also in dem Jahr NICHT stattfindet, damit Sie Zeit für eine Jubiläumsveranstaltung haben. Wichtig ist auch, dass wir uns nicht gegenseitig Konkurrenz machen mit unseren Veranstaltungen. Dazu ist eine Idee, dass in einem Kunstworkshop vorab ein Gegenstand, ein Ausstellungsstück oder eben ein Ding hergestellt wird, das dann im Jubiläumsjahr jeweils in der Kirche steht, wo die nächste Jubiläumsveranstaltung gerade stattfindet. Der Gegenstand reist danach weiter zum nächsten Ort im Kirchenkreis. So entstehen dann Stationen des Jubiläums, die den Kirchenkreis verbinden. Sie merken, es gibt eine Menge Ideen. Wer mag, kann gern in diese Arbeitsgruppe AG 500 mit einsteigen. Und für Ihre Planungen in den

Gemeinden sei auch gesagt, dass es für das Projekt Reformationsjubiläum auch Geld vom Kirchenkreis geben kann.

Soweit mein Bericht, den ich abschließen möchte mit einem herzlichen Dank an Sie alle, die Sie sich auf unterschiedlichsten Ebenen und zu verschiedensten Anlässen für Ihre unsere Kirche engagieren. Herzlichen Dank!

Zum Jahresthema ‚Willkommen in Deutschland‘ jetzt noch ein Rückblick. Als das Thema im Frühjahr auf den Weg gebracht wurde, war es schon aktuell. Inzwischen überholt es uns täglich durch die weltpolitische Lage, gerade jetzt häufen sich Berichte von rechtsradikalen Übergriffen auf Flüchtlingsheime, und in den letzten Monaten sind die Zahlen der tatsächlich zu uns kommenden Flüchtlinge immer weiter gestiegen. Allein diese Fakten verändern schon unsere Gemeinden, wir kommen als Kirche gar nicht mehr vorbei an der Frage, wie wir die Fremden in unserer Mitte als Nachbarn begrüßen können. Es haben sich in diesem Jahr viele Initiativen gebildet, die in der Flüchtlingsarbeit aktiv sind, und erste Vernetzungen verschiedener Gruppen tragen schon Früchte. Sie erinnern sich, dass wir auf dem letzten KKT im Juli das Thema hier im Kirchenkreistag hatten mit zwei Referenten. Konkret haben zum Jahresthema dann im Kirchenkreis folgende Veranstaltungen stattgefunden: mehrere regionale Gottesdienste unter der Überschrift: ‚Willkommen in Deutschland‘; im Konfirmandenunterricht haben Unterrichtende das Thema eingebracht, in Gesprächskreisen wurde es aufgenommen, insbesondere in Empelde im Zusammenhang mit dem Kirchenjubiläum und dem Rückblick auf die großen Zahlen der Flüchtlinge, die nach dem 2. Weltkrieg ein Zuhause in Empelde gefunden haben. In Wennigsen hat ein großes Willkommensfest im Klostersaal stattgefunden: dazu waren Flüchtlinge aus den verschiedenen Flüchtlingsunterkünften und auch die dezentral untergebrachten Flüchtlinge eingeladen. Ein Kunstprojekt ging an dem Tag dem Fest voraus, wo Menschen verschiedenster Sprache und Herkunft gemeinsam ganz praktisch gearbeitet haben, dort wurden Lampen hergestellt, die am Abend das Fest illuminiert haben. Da geschah Kommunikation ohne Worte. Der Vorbereitungsgruppe für diesen Willkommenstag in Wennigsen ist es gelungen, eine

Vernetzung mit den Integrationsbeauftragten und den Integrationslotsen sowie mit dem AK willkommen aus Weetzen zu initiieren. Den AK willkommen möchte ich in diesem Zusammenhang auch gern erwähnen, weil dort schon länger eine Willkommenskultur gepflegt wird, die mit kleinen alltäglichen Hilfen und manchen größeren Aktionen schon weite über Weetzen hinaus strahlt.

Beim Reformationsempfang in Ronnenberg wurde das Thema ‚Willkommen in Deutschland‘ dann auf einem Podium mit sechs Referenten/Referentinnen von verschiedenen Seiten beleuchtet, u.a. vom Flüchtlingsrat in Niedersachsen, vom Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge, von einer Vertreterin der Region, einem Vertreter des Landes, einer Integrationsbeauftragten und einem Vertreter des Diakonischen Werkes in Niedersachsen. Mir ist an diesem Abend die Chance bewusst geworden, dass unsere Gemeinden und Einrichtungen bunter und vielfältiger werden können durch das Zusammensein mit denen, die neu in unser Land kommen. Die Vertreterin des Netzwerkes für traumatisierte Flüchtlinge sagte u.a.: die Flüchtlinge brauchen sichere innere und äußere Orte, an denen die Traumata nicht ständig wieder aufbrechen. Diese Orte können wir als Kirchengemeinden bieten, auch im Zusammenwirken mit Vereinen und Netzwerken in unseren Städten und Dörfern. Es ist eine große Herausforderung, aber im Vergleich zu den wirklichen Flüchtlingsströmen in der Türkei, im Libanon, im Irak ist diese Herausforderung – gerade im engen Zusammenspiel mit Politik und Gesellschaft - durchaus zu bewältigen. Ich wünsche unseren Kirchengemeinden und Einrichtungen Phantasie und langen Atem und ein interessiertes Interkulturelles Lernen. Schön, dass der Kreisjugenddienst die Einladung unseres Referenten Pastor Steinberg aufgenommen und mit einer Gruppe nächstes Jahr ins Aufnahmelager nach Friedland fährt. Offiziell abgeschlossen wird das Jahresthema am Tag der Menschenrechte am 10. Dezember. Aber ich



denke, wir sind mit der Flüchtlingsarbeit im KK Ronnenberg erst ganz am Anfang. Ich würde gern mit Ihnen im Kirchenkreis im nächsten Jahr dran bleiben und weitere konkrete Projekte auf den Weg bringen.

Soweit